

Regierung wirbt für sich selbst

Vier bisherige Aargauer Regierungsräte lancieren ihren gemeinsamen Wahlkampf von der Kantonsmitte aus.

Matthias Niederberger

Bäume, nichts als Bäume. Und dann ein grosser Stein. Die Mitte des Kantons Aargau ist ein unspektakulärer Ort. Er liegt in der Nähe von Niederlenz, wegen eines Fahrverbots ist er nur zu Fuss erreichbar. Neben diesem Stein hielt Markus Dieth (Mitte) einst seine 1.-August-Rede.

Es ist Mittwoch, Spätsommer, in zwei Monaten wird die Aargauer Regierung gewählt: Landammann Markus Dieth steht wieder hier, diesmal in Begleitung seiner Ratskollegen Stephan Attiger, Jean-Pierre Gallati und Landstatthalter Dieter Egli. Alle vier wollen erneut antreten, gemeinsam feiern sie den Wahlauftakt.

Im Einladungsschreiben für den Anlass steht: «Mit diesem Auftakt im Herzen des Kantons wollen wir unsere Verbundenheit mit der gesamten aargauischen Bevölkerung symbolisieren.» Im Herzen des Kantons, vor dem Stein, sagt Dieth: «Wir wollen zeigen, dass wir gut zusammengearbeitet haben und weiter zusammenarbeiten wollen.»

Abgewählt wird selten jemand, aber es kommt vor

Dass bisherige Regierungsräte einen gemeinsamen Wahlauftakt begehen, ist keineswegs Usus. Erst recht nicht, wenn Politiker aller Couleur involviert sind, wie es im Aargau der Fall ist. Der Freisinnige Stephan Attiger ist der Dienstälteste der vier wiederantretenden Regierungsräte. Er wurde 2012 ins Amt gewählt. Der aktuelle Landammann Markus Dieth (Mitte) folgte vier Jahre später.



Jean-Pierre Gallati, Dieter Egli, Markus Dieth und Stephan Attiger (v.l.) beim Mittelpunkt des Aargaus in Niederlenz. Bild: Dlovan Shaheri

Jean-Pierre Gallati ist zwar erst seit fünf Jahren in der Regierung, erlebt aber bereits seinen dritten Wahlkampf für den Regierungsrat. Volkswirtschaftsdirektor Dieter Egli (SP) ist am kürzesten im Amt: Er wurde 2020 als Nachfolger seines Parteikollegen Urs Hofmann in die Regierung gewählt. Der Fünfte im Bunde, Bildungsdirektor Alex Hürzeler (SVP), wird am 20. Oktober nicht mehr antreten.

In anderen Kantonen ist Wahlkampf die Sache der einzelnen Regierungsratsmitglieder und Parteien. Kollektiv-Werbung betreiben amtierende Regierungsräte eher selten. Manchmal kann kaum von einem Wahlkampf gesprochen werden. Vor allem dann, wenn Bisherige glauben, mit hoher

Wahrscheinlichkeit wiedergewählt zu werden.

Abwahlen sind selten, aber sie kommen vor. Im Aargau wurde vor 15 Jahren letztmals ein Regierungsrat abgewählt. Rainer Huber (CVP) musste damals Alex Hürzeler Platz machen. Markus Dieth sagt: «Diesen Anlass machen wir nicht aus Angst, abgewählt zu werden. Wir wollen zeigen, dass wir gerne und erfolgreich miteinander arbeiten, auch wenn wir manchmal harte politische Auseinandersetzungen haben.»

Regierungsräte bezeichnen sich als integrationsfähig

Das bestätigt Jean-Pierre Gallati: «Das Kollegium funktioniert geschäftlich, politisch und menschlich. Aber zusammen in die Ferien würden wir nicht.» Er

würde gerne Gesundheitsdirektor bleiben, sagt Gallati weiter, um die gesundheitspolitische Gesamtplanung umzusetzen. Dieter Egli konstatiert: «Man ist nicht jeden Tag gleich gerne Regierungsrat.» Doch im Gremium habe er sich von Beginn weg wohl und mit Respekt behandelt gefühlt, obwohl er der einzige Linke unter Bürgerlichen ist. Ihm sei es ein besonderes Anliegen, den Wirtschaftsstandort Aargau zu stärken und das Sicherheitsgefühl der Menschen zu verbessern.

Stephan Attiger resümiert: «Wir hatten in der Vergangenheit die eine oder andere Krise, die wir gut meisterten.» Als Departementsvorsteher sei er motiviert, seine Arbeit weiterzumachen. Vorausgesetzt, die vier werden wiedergewählt,

wird eine neue Person zum eingespielten Team stossen: Martina Bircher (SVP), Ruth Müri (Grüne) oder Beat Flach (GLP). Die Regierungsräte hüten sich am Mittwoch davor, einen Wunsch zu äussern. Markus Dieth ist überzeugt, dass alle Kandidierenden gut aufgenommen werden: «Dieses Quartett ist integrationsfähig.»

Auch privat haben sie den Wahlkampf lanciert

Den Anlass inklusive Apéro zahlen die vier aus der eigenen Tasche, wie Markus Dieth betont. Nebst dieser gemeinsamen Veranstaltung sind er, Egli, Attiger und Gallati auch individuell in den Wahlkampf gestartet: mit Videos, auf Social Media oder indem sie an Podien und anderen Anlässen teilnahmen.

EVP unterstützt Ruth Müri

Wahlen Die EVP Aargau empfiehlt Ruth Müri für den Regierungsrat. Die Aargauer Sektion der Evangelische Volkspartei hat sich am Dienstag an ihrer Parteiversammlung in Aarau mit den Regierungsratswahlen vom 20. Oktober befasst, wie die Partei in einem Communiqué mitteilt. Dabei hörten sich die Mitglieder die drei Kandidierenden für den frei werdenden Sitz an: Martina Bircher (SVP), Beat Flach (GLP) und Ruth Müri (Grüne).

Nach dem Hearing und einer lebhaften Diskussion haben die Mitglieder mit grosser Mehrheit beschlossen, Grünen-Kandidatin Ruth Müri für die Wahl in den Regierungsrat zu unterstützen.

Bildungsexpertin mit Netzwerk

Ihre Wertehaltung und ihr kompetenter Auftritt habe die Anwesenden überzeugt, schreibt die EVP. «Müri bringt langjährige Erfahrung und ein grosses Netzwerk in der Bildungslandschaft mit». Dies würde ihr als Vorsteherin des frei werdenden Departements Bildung, Kultur und Sport zu Gute kommen. Die EVP möchte zudem eine Frau in die männerlastige Regierung wählen. Ausserdem empfiehlt die Partei, die bisherigen vier Regierungsratsmitglieder, Markus Dieth, Stephan Attiger, Jean-Pierre Gallati und Dieter Egli, auf den Wahlzettel zu schreiben. (daw)

Schoggitaler von Schulkindern

Spenden Demnächst, vom 26. August bis 30. September, verkaufen Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz wieder Schoggitaler für den Schweizer Heimatschutz und Pro Natura. Seit 78 Jahren engagieren sich die beiden Organisationen mit dem Verkauf des Talers für den Erhalt des Schweizer Natur- und Kulturerbes.

Doch auch die teilnehmenden Schulklassen profitieren: Einerseits erhalten sie Unterrichtsmaterialien zum Thema «Lebensräume für Mensch und Natur», andererseits fliessen pro verkauften Taler 50 Rappen in die Klassenkasse. (az)

Bei der Rentenreform ist die SVP etwas uneins

Am Parteitag in Untersiggenthal hatte die Biodiversitätsinitiative keine Chance. Betreffend BVG enthielten sich viele.

Daniel Vizentini

Die Priorität der SVP Aargau in diesem Wahljahr ist klar: Martina Bircher soll in den Regierungsrat gewählt werden und den Sitz von Alex Hürzeler für die Partei verteidigen. Ohne Wahlkampf wird dies aber kaum zu bewerkstelligen sein, wie SVP-Aargau-Präsident Andreas Glarner am Parteitag im neuen Sikinga-Festsaal in Untersiggenthal klarstellte: «Eigentlich hätten wir uns gerne mit Mitte und FDP zusammengeschlossen. Doch seit den Ständeratswahlen scheint da noch eine Rechnung offen zu sein.» Marianne Binder wurde gewählt dank Stimmen von Linksgrün. Nun soll, laut Glarner, die Grünen-Kandidatin Ruth Müri die Unterstützung der Mitte erhalten.

Martina Bircher durfte sich gleich selbst ins Bild setzen und die Reform der beruflichen Vorsorge (BVG) verteidigen, über die das Volk am 22. September abstimmt. «Ich höre immer, dass ältere Menschen bei der

Pensionskasse benachteiligt werden», sagte sie. Denn: je älter, desto höher sind die Lohnabzüge. «Das ist mit ein Grund, warum es für über-55-Jährige schwieriger ist, einen Job zu finden.»

Mit der Reform würden die Beitragssätze geändert: Ab 45 Jahren 14 Prozent. Heute liegen die Sätze bei 15 Prozent bis 54 und 18 Prozent ab 55 Jahre. «Das stärkt die Chancen der Älteren auf den Arbeitsmarkt», so Marina Bircher. Auch soll die Eintrittsschwelle in die Pensionskasse von 22 050 auf künftig 19 845 Franken Jahreslohn gesenkt werden. «Entsprechend können Teilzeitanestellte oder Niedrigqualifizierte eher BVG versichert werden.»

Für SP-Grossrätin Mia Jenni «eine Renten kürzung»

Den Vortrag mit Gegenargumenten hielt am SVP-Parteitag SP-Grossrätin Mia Jenni. Eines ihrer Hauptargumente gegen die Reform ist die vorgesehene Senkung des Umwandlungssatzes von heute 6,8 auf 6 Prozent.

Dies sei so vorgesehen als Anpassung an die längere Lebenserwartung, hatte Martina Bircher zuvor erklärt. Für Mia Jenni ist aber klar: «Das ist nichts anderes als eine Rentenkürzung.»

Arbeitnehmer wie Arbeitgeber müssten zudem mehr einzahlen. «Den Pensionskassen geht es gut», so Mia Jenni. Die

zusätzlichen Einzahlungen seien nicht nötig. Dazu sei unklar, wer die Mehrkosten der Übergangsbestimmungen zahle. «Deshalb sind viele Wirtschaftsverbände dagegen.» Darunter etwa Coiffure- oder Gastro-suisse.

Bei der Parolenfassung stimmten zwei Personen gegen

und 83 für die Reform. Nicht wenige enthielten sich.

Deutlicher war das Resultat gegen die Biodiversitätsinitiative: 103 zu 0. SVP-Nationalrat und Landwirt Alois Huber sagte: Biodiversität sei wichtig, die Initiative aber untauglich. Landwirte wären in ihrer Produktion beschränkt, die Ernährungssovereinität der Schweiz massiv in Gefahr, die wirtschaftlichen Ausfälle enorm. «Unsere Flächen sind in gutem Zustand, wir brauchen die Initiative nicht.»

Aus dem Publikum sagte Bio-Landwirtin Christine Waldmeier, das Problem sei die Zuwanderung: «Das Land wird verbaut und wir Bauern müssen alles ausbaden.» Grossrat und Aargauer Bauernverbandspräsident Christoph Hagenbuch fügte hinzu: «Mer Buure möget nüm.»

Grossrätin und Landwirtin Gertrud Häseli (Grüne), hielt dagegen. «Unsere Selbstversorgung hängt davon ab, dass wir eine intakte Natur haben. Ich wünsche mir, dass wir miteinander in die Verfassung schreiben, dass Biodiversität ein Ziel ist.»



SVP-Aargau-Präsident Andreas Glarner übergibt zum Schluss Blumen an Rednerin Mia Jenni, Grossrätin für die SP. Bild: Valentin Hehli

ANZEIGE



«Von der BVG-Reform profitieren Leute mit tiefen Löhnen, Teilzeitarbeitende und Menschen mit mehreren Jobs – eine durch und durch soziale Vorlage.»

Marianne Binder, Ständerätin, Baden

BVG-Reform JA
aargauerkomitee.ch 22. September 2024